

Deutscher
Kinderschutzbund
München e.V.

die lobby für kinder



Eine Lobby für Kinder



Die Arbeit des Kinderschutzbundes im Jahr 2015

Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

die lobby für kinder



Unsere Vereinsziele

Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. arbeitet überparteilich und überkonfessionell.

Er setzt sich ein für die Umsetzung der im Grundgesetz und im UN-Übereinkommen verankerten Rechte für Kinder und Jugendliche.

Zentrale Anliegen sind der Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art, soziale Gerechtigkeit für alle Kinder und die Förderung einer kindgerechten Umwelt.

Der Kinderschutzbund ist Träger von Einrichtungen und Projekten der Kinder- und Jugendhilfe und die größte „Lobby für Kinder“ in der Bundesrepublik.

Finanzierung und Förderung

Unsere Einrichtungen und Projekte werden durch die Landeshauptstadt München, das Land Bayern, Stiftungsmittel, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert.

Spendenkonten

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE50 7002 0500 0007 8117 00

BIC: BFSWDE33MUE

Postbank München

IBAN: DE65 7001 0080 0009 9228 01

BIC: PBNKDEFF

Spenden sind steuerlich abzugsfähig –

Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt München für Körperschaften

Dachverband



Rechte für alle Kinder in Deutschland

Zum Internationalen Tag der Kinderrechte am 20. November 2015 forderte der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e. V. (DKSB) erneut, die Kinderrechte für alle Kinder in Deutschland zu verwirklichen:

„Die Kinderrechte gelten für alle Kinder – egal welche Staatsbürgerschaft sie besitzen. Es ist Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft, bestehend aus Bund, Ländern und Kommunen, allen Kindern gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Die UN-Kinderrechtskonvention sichert allen Kindern das Recht auf Entwicklung, Schutz, Förderung, Gesundheit, Bildung und Beteiligung über alle sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Unterschiede hinweg.“

Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Politische Verfolgung, Krieg und Bürgerkrieg, Religionskonflikte, Umweltkatastrophen und extreme Armut sind einige Gründe für Flucht. Flüchtlinge suchen Sicherheit für sich und vor allem für ihre Kinder, ein Leben in Frieden und eine Chance auf gute Bildung und Arbeit. Die andauernde Flüchtlingswelle hier in Deutschland ist für uns alle zu einer großen Herausforderung geworden. Berührend, ja bewundernswürdig zeigte und zeigt sich die große Hilfsbereitschaft und das bürgerschaftliche Engagement von vielen. Menschen erinnern sich wieder an eigene Fluchterlebnisse und an andere Flüchtlingsgeschicksale von Familien. Gleichzeitig macht sich die Sorge breit: Wie schaffen wir das? Ist es uns überhaupt möglich, für so viele Schutz, Förderung und Beteiligung zu leisten, vor allem für Kinder und ihre Familien? Es gilt, Abwehrreaktionen entgegenzutreten und die Menschen zu ermutigen.

Für den Kinderschutzbund München bedeutet dies mit unseren 14 Einrichtungen und Projekten, die dem Schutz von Kindern und der Unterstützung von Familien auf vielfältige Weise verpflichtet sind, uns auf diese große Herausforderung einzulassen. Die Kapazität unserer Einrichtungen ist stets ausgelastet, und auch bisher kommen viele Menschen, die bei uns Hilfe suchen, aus Migrationsfamilien. Jahr für Jahr muss der Kinderschutzbund für das Weiterbestehen seiner Einrichtungen Eigenmittel in steigender Höhe aufbringen. Außerdem erhalten manche Projekte keinerlei öffentliche Förderung. Unsere große Aufgabe ist es, Wege zu finden, das Erfahrungspotential beim Schutz von Kindern und der Unterstützung von Familien auch Menschen auf der Flucht anzubieten, die hier in München ankommen und dieser Hilfe bedürfen.

Was wir anbieten können:

- Information und Hilfe beim Einleben in den neuen Kulturkreis
- Vielfältige Begleitung und Unterstützung bei der Erziehung
- Angebote für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Familien
- Gruppen für orientierungslose, grenzüberschreitende Jugendliche

Alle Kolleginnen und Kollegen und über 100 ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind bereit, sich weiter zu engagieren! Verbunden mit unserem herzlichen Dank für die Hilfe und Unterstützung, für die Zuwendungen an den Kinderschutzbund in München, die Sie im letzten Jahr geleistet haben, möchten wir Sie bitten: Unterstützen Sie uns weiter, werben Sie für die finanzielle und ehrenamtliche Förderung des Münchner Kinderschutzbundes in Ihrem Freundes-, Bekannten- und Stifterkreis. Jeder Beitrag ist wichtig und eröffnet die Chance, dass die Integration der Flüchtlinge gelingen kann.

Helene Nemetschek

Helene Nemetschek, Vorsitzende

Inhalt

Deutscher Kinderschutzbund München e.V.	2
Rechte für alle Kinder in Deutschland	3
Armut in Familien mit Kindern	5
Kinderschutzzentrum München	6
Projekte im Kinderschutzzentrum	
– Frühe Hilfen	8
– Kooperationsprojekt man n spricht	8
– Beziehungshungrig und grenzenlos	9
– Elterntelefon	9
Kinderschutzhhaus München	10
Komm, wir finden eine Lösung!	12
KinderTageszentrum Laim	14
KinderHaus Medienfabrik	16
FamilienZentrum Laim	18
FamilienHilfe	20
Kinder- und Jugendtelefon – KJT	22
Teen on phone – TOP	24
Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus	26
Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick	28
Ja! Ich werde Mitglied	30

Impressum

Eine Veröffentlichung des Deutschen Kinderschutzbundes München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München

Telefon 089-55 53 59, Fax 089-5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Verantwortlich: Fabian Rössel, Kinderschutzbund München e.V.

Titelmotiv: Annemarie Schmiri

Entwurf & Gestaltung: Konturwerk, Herbert Woyke

Druck & Verarbeitung: Meox Druck GmbH

Armut in Familien mit Kindern

In der Familie wachsen Kinder heran, entfalten ihre Persönlichkeit, erfahren Förderung und Schutz und entwickeln verlässliche Beziehungen. Eltern leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und sollten deshalb von der staatlichen Gemeinschaft so ausgestattet werden, dass sie diese Aufgabe ohne finanzielle Sorgen erfüllen können. Und doch sind Familien mit Kindern in Deutschland durch Armut gefährdet, denn das Risiko, arm zu sein, steigt mit zunehmender Kinderzahl deutlich an.

Die Armutsgefährdungsquote liegt bei Alleinerziehenden besonders hoch, in Bayern sind es 42 %, und davon sind mit 90 % die Frauen am stärksten betroffen (Datenreport: Soziale Lage in Bayern 2014). Die Hälfte aller in Armut lebenden Kinder wächst bei Alleinerziehenden auf. Eine Vollzeitbeschäftigung mit Kindern ist dann schwierig, und Arbeit schützt nicht unbedingt vor Armut, denn geringfügige Beschäftigungen oder prekäre Arbeitsverhältnisse in frauentypischen Branchen werden oft schlecht vergütet. Außerdem erhält nur die Hälfte der anspruchsberechtigten Mütter auch tatsächlich Unterhalt für ihre Kinder, was eine Untersuchung des Instituts für Demoskopie in Allensbach aus 2012 bestätigt.

Sehr viele Kinder in unserer Stadt leiden unter zu engen Wohnverhältnissen, Umweltbelastungen und fehlenden Spielflächen, so dass der Mangel an Bewegung und Freizeitgestaltung den Alltag zusätzlich erschwert. Denn gerade in München gibt es immer weniger Sozialwohnungen und bezahlbaren Wohnraum für Geringverdienende. Der Bildungserfolg und die Entfaltung der Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen hängt schon früh maßgeblich von der sozialen Herkunft ab. Die Verwirklichung von Lebens- und Teilhabechancen ist stark von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern geprägt (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bildung in Deutschland 2014). Das sogenannte Bildungs- und Teilhabepaket, das für Kinder und Jugendliche Zugänge zu sozialer und kultureller Teilhabe schaffen soll, erreicht sein Ziel nicht, denn die Inanspruchnahme ist zu bürokratisch und in der Höhe nicht ausreichend (vgl. Der Paritätische: Kinder verdienen mehr, Mai 2014).

Der finanzielle Druck auf Familien hat in den letzten Jahren noch zugenommen, denn Politik und Gesellschaft ist es bisher nicht gelungen, Familienarmut dauerhaft zu verringern. Weder das Kindergeld und Kinderfreibeträge noch der Kinderzuschlag verhindern Kinderarmut wirkungsvoll, denn Familien mit niedrigen und mittleren Einkommen und gerade auch Alleinerziehende sind hier benachteiligt.

Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, fordert mit acht weiteren Verbänden seit Jahren eine kindbezogene Armutsprävention, die Kinder fördert, unabhängig von der Familienform, in der sie leben. Dieser Forderung schließen wir uns als Ortsverband München ausdrücklich an. Dringend benötigt wird eine sozial gerechte Grundsicherung, die für ein bedarfsdeckendes Kinderexistenzminimum berechnet wird. Eine Vielzahl von sozialen Leistungen könnte so gebündelt und Familienarmut nachhaltig reduziert werden. (www.kinderarmut-hat-folgen.de)

In unseren Einrichtungen und Projekten finden Familien mit Kindern sowie Jugendliche Beratung und Hilfe bei allen Anliegen. Besonders im KinderTageszentrum Laim und im KinderHaus Medienfabrik ist uns die frühe Förderung von über 120 betreuten Kindern ein wichtiges Anliegen. Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ wurden zusätzliche Fachkräfte zur Sprachförderung finanziert. Soziale und kulturelle Integration – unabhängig von Wohnort und sozialem Hintergrund – ist ein Hauptziel dieser Bundesinitiative, die 2016 im KinderHaus fortgesetzt wird.

Wir wollen Heranwachsende fördern, damit sie ihren sozialen Alltag wirksam mitgestalten können. Bei Kindern und Jugendlichen, die in Armut aufwachsen, ist verantwortungsvolle, unterstützende Begleitung umso wichtiger, damit Bildungserfolge und Teilhabechancen realisiert werden. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, langjährige Armutserfahrungen zu durchbrechen und Eltern zu entlasten. Auch zukünftig wollen wir der Kinderarmut entgegenwirken und uns weiter dafür einsetzen, dass das gesellschaftliche Bewusstsein für die Rechte und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gestärkt wird.



Hanna Prausnitz, Geschäftsführerin

Kinder schützen
Eltern unterstützen
Familien stärken

KinderschutzZentrum
München

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München, Telefon 089 – 55 53 56, kischuz@dksb-muc.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 16.00 Uhr

Zusätzliche Telefonbereitschaft: Montag bis Freitag 19.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 9.30 bis 11.30 Uhr



Das KinderschutzZentrum München ist eine Beratungsstelle für Familien aus der Stadt München, dem Landkreis München und Oberbayern. Familien erhalten Beratung in belastenden Lebenssituationen, wenn Kindeswohlgefährdung in Form von Vernachlässigung, körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt in der Familie oder im sozialen Nahraum geschieht oder vermutet wird. Aufgrund gravierender psychischer Probleme und Belastungen sind viele Eltern zunächst oft nicht in der Lage, ihre eigene Problematik hinreichend zu reflektieren, ihre Kinder angemessen zu erziehen und deren Schutz aus eigener Kraft sicherzustellen.

Im Rahmen unseres täglich erreichbaren Beratungs- und Krisentelefons bieten wir Kindern, Eltern sowie FachkollegInnen beraterische und therapeutische Hilfen, auch in akuten Krisen an. Wir stärken Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern und unterstützen sie darin, ihre Kinder gewaltfrei und liebevoll großzuziehen. Kindern und Jugendlichen helfen wir dabei, die erlittenen, teilweise traumatischen Gewalterfahrungen wie Unterversorgung, Misshandlung, Hochstrittigkeit oder psychischen Erkrankungen der Eltern oder sexuellen Missbrauch möglichst gut zu verarbeiten. Den sozialen Kontext, in dem sich ein Kind bewegt, wie z.B. Kindertagesstätte, Schule, ambulante Hilfen oder das Jugendamt beziehen wir engmaschig in unsere Hilfen ein.

Für wen sind wir da

- Kinder und Erwachsene, unabhängig von Geschlecht, Glauben, Behinderung, politischen oder sonstigen Anschauungen und der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft
- Personen im sozialen Umfeld eines Kindes, die sich Sorgen um ein Kind machen
- Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitswesen, Justiz
- Fachkräfte der Jugendhilfe erhalten Beratung nach § 8a/8b SGB VIII von einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des KinderschutzZentrums
- Medien und Instanzen der Öffentlichkeit

Unser Team

In unserem multiprofessionellen Team aus 9 Beraterinnen und Beratern sind psychologische, sozialpädagogische, pädagogische sowie therapeutische Kompetenzen gebündelt. Alle MitarbeiterInnen verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen. Für viele Familien ist es äußerst wertvoll, dass wir je nach Bedarf männliche und weibliche Kollegen einsetzen können.

Weitere Angebote des KinderschutzZentrums

- **Frühe Hilfen** – Aufsuchende Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren
- **„man|n sprich|t“** – Gruppentherapie für Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben
- **Beziehungshungrig und grenzenlos** – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen
- **Grenzen-Kompetenzen-Training** – psychoedukatives Training für sexuell auffällige Jungen
- **Elterntelefon** – gebührenfreies Gesprächs- und Beratungsangebot zu Erziehungsfragen
- **„Kind im Blick“** – Kurs für Eltern nach Trennung und Scheidung

Finanzierung

Das KinderschutzZentrum wird gefördert von der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern und dem Landratsamt München sowie aus Spenden und Eigenmitteln des KinderschutzBundes München e.V. finanziert.



Landeshauptstadt
München



Landratsamt
München



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Arbeitsschwerpunkte 2015

Unser wichtigster Schwerpunkt war wieder die **telefonische und persönliche Arbeit mit Familien**. Wir berieten in insgesamt 902 Fällen Kinder, Jugendliche und Eltern. Die Statistik zeigt folgende Besonderheiten:

- Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund lag 2015 bei 47 % (ca. 10 % höher als in den Vorjahren).
- Die Themen Vernachlässigung (59 %) und sexueller Missbrauch von Kindern (41 %) nahmen in telefonischen und persönlichen Beratungen an Bedeutung zu.
- Unsere Erfahrung mit Gewalt in Familien wurde von FachkollegInnen stärker angefragt: Bei vermuteter Kindeswohlgefährdung berieten wir in 131 Fällen als „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a/8b SGB VIII.
- Unsere Multiplikatorenarbeit gestaltete sich wesentlich umfangreicher als in den Vorjahren.
Besonders hervorzuheben sind hierbei folgende Veranstaltungen:
 - die 2-tägige Fachtagung „Vertrauen braucht Zeit – Beziehungsgestaltung in schwierigen Hilfeprozessen“ in Kooperation mit der BAG der Kinderschutz-Zentren
 - eine 4-tägige Schulung zum Thema „Gesprächsführung bei Verdachtsfällen von sexuellem Kindesmissbrauch“ für den Unterstützungsdienst der Stadt München
 - eine 2-tägige Schulung zum Thema „Sexting und Cybermobbing“ für die TelefonberaterInnen am Kinder- und Jugendtelefon des KinderschutzBundes München e.V.
- mehrere Fortbildungen zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a/8b SGB VIII

Das Therapiekonzept der Arbeit mit sexuell devianten Jugendlichen wurde 2015 erweitert: **Das Grenzen-Kompetenzen-Training**, ein neues psychoedukatives Training für Jugendliche, die sexuell auffälliges Verhalten zeigen, wurde entwickelt und erstmals angeboten. Es spricht männliche Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren an, denen es schwer fällt, sexuelle Grenzen zu erkennen und einzuhalten. Ein Ziel des Trainings ist es, den Jugendlichen durch Auseinandersetzung mit den Themen Sexualität, Grenzen und Beziehung Kompetenzen zu vermitteln und somit potenzielle (weitere) Grenzverletzungen abwenden zu können. Vor dem Hintergrund der ständig verfügbaren digitalen Medien und den vereinfachten Zugängen zu pornographischem Material brauchen diese Jugendlichen Aufklärung jenseits von Pornofilmen sowie Orientierung hinsichtlich angemessener Grenzen. Der Gruppenkontext fördert die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen und bietet einen geschützten Raum für heikle Themen, die in vielen Familien tabuisiert werden.

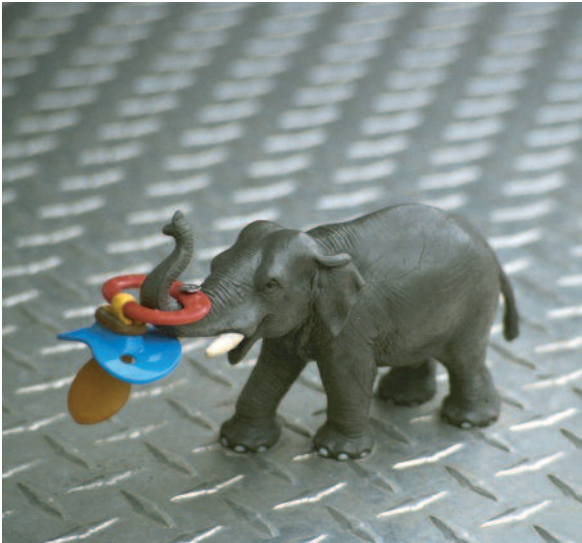
Die Arbeit mit hochstrittigen Eltern sowie die Beratung nach dem **„Münchener Modell Trennung und Scheidung“** nahm viel Kapazität in Anspruch. 2015 wurden 117 hochstrittige Familien beraten – das sind 13 % der Beratungen. Von diesen Familien erfüllten 31 die Kriterien des „Münchener Modells bei Trennung und Scheidung“, 15 davon die Kriterien für die Anwendung des „Sonderleitfaden sexueller Missbrauch an Kindern“.

„Kinder im Blick“: Zwischen strittigen Eltern gibt es oft über Jahre Konflikte um Umgang, Sorgerecht, Unterhalt oder Aufenthalt des Kindes, was Kinder wie Erwachsene enorm belastet. Das psychoedukative Gruppenangebot „Kinder im Blick“ soll die Einfühlung der Eltern in die Bedürfnisse ihrer Kinder und ihre Kompetenzen im Umgang mit dem anderen Elternteil stärken. 2015 boten wir zwei KIB-Kurse an, an denen 15 Eltern teilnahmen.

Projekte des KinderschutzZentrums

Frühe Hilfen – Unterstützung für psychosozial belastete Familien

Foto: Volker Derlath



Dieses Projekt ist ein aufsuchendes Angebot für Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren in den Stadtteilen Laim und Schwanthalerhöhe. Die Familien werden durch den Besuchsdienst der Kinderkrankenschwestern des Referats für Gesundheit und Umwelt an uns vermittelt. Wir betreuen die Familien zuhause über einen Zeitraum von drei Monaten. Das Angebot der Frühen Hilfen ist freiwillig, vertraulich und für die Familien kostenfrei.

Die Geburt eines Kindes bringt neben Freude und Bereicherung oft auch Probleme mit sich. In dieser so wichtigen Zeit für Kinder und ihre Eltern kann es sehr hilfreich sein, fachkundige Unterstützung zu erfahren. Themen wie Essens- und Schlafprobleme, Entwicklungsverzögerungen oder finanzielle Sorgen können Eltern sehr verunsichern und die damit einhergehenden Belastungen bringen sie manchmal an den Rand der Erschöpfung. Darunter kann auch der Kontakt zum Kind leiden, wo doch

gerade eine liebevolle Beziehung zum Kind der sehnlichste Wunsch von Eltern ist. Wir sprechen mit Müttern und Vätern über ihre Sorgen und Verunsicherungen, helfen die Bedürfnisse und Signale ihres Kindes besser verstehen, fördern eine positive Bindung zwischen Eltern und Kind und stellen bei Bedarf Kontakte zu Angeboten und Einrichtungen im Stadtteil her.

2015 betreuten wir insgesamt 46 Familien mit 61 Kindern unter 3 Jahren (29 Jungen und 32 Mädchen). Davon waren 6 Mütter allein erziehend. 31 Familien hatten einen Migrationshintergrund.

„man|n sprich|t“ – Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern in Kooperation mit dem Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Die therapeutische Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell missbraucht haben und/oder Kinderpornographie konsumieren, ist nach unserem Verständnis notwendige Prävention und ein wirkungsvoller Schutz für Kinder vor sexueller Gewalt. Bei den sexuellen Übergriffen sind häufig die eigenen Kinder, Stiefkinder, Enkel oder die Kinder von Freunden betroffen. Das Ziel der deliktorientierten Therapie ist es, die Grundhaltungen und Strategien offenzulegen, mit denen die Männer den Missbrauch rechtfertigen. Sie sollen in der Auseinandersetzung mit der Gruppe die Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Viele der Männer sind zusätzlich mit Persönlichkeitsstörungen, Depression und Suchterkrankungen belastet. Zufriedenstellende soziale Kontakte sind für sie eher schwierig, ebenso Sexualität, die auf Augenhöhe unter den Partnern verhandelt wird. Die therapeutische Gruppe im KinderschutzZentrum wird aus konzeptionellen Überlegungen heraus von einer Frau und einem Mann geleitet. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die meisten Anfragen erreichen uns von Männern, die eine gerichtliche Therapieauflage erfüllen müssen oder denen eine Verurteilung droht, sowie von Männern, bei denen die Therapie von ihrem sozialen Umfeld gefordert wird. Vereinzelt wenden sich Männer auch freiwillig an uns.

Im Jahr 2015 betreuten wir 29 sexuelle Misshandler. Sechs Männer absolvierten in 2015 die therapeutische Gruppe im KinderschutzZentrum, sieben Männer die Gruppe im Münchner Informationszentrum für Männer. Intensive Familienberatungen sowie Helferkonferenzen ergänzten im Einzelfall die Arbeit, um Hilfestellungen für das familiäre Umfeld anzubieten und/oder bestehenden Gefährdungslagen entgegenzuwirken.



Kinder schützen
bei sexueller Gewalt

Beziehungshungrig und grenzenlos – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen

Foto: Valter Derlath



Für Jugendliche, die durch sexuelle Grenzverletzungen auffällig geworden sind, bieten wir eine deliktorientierte therapeutische Gruppe an, die über 1 ½ Jahre verläuft.

Die Jungen haben in ihrer Biographie mangelnde Bindung, Vernachlässigung, Gewalt sowie ein Fehlen verlässlicher Strukturen und elterlicher Präsenz erlebt. Aufgrund dieser Erfahrungen sind sie sowohl gefährdend für andere als auch selbst in ihrer psychischen, sozialen und psychosexuellen Entwicklung gefährdet.

Wir arbeiten mit ihnen daran, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und weitere sexuelle Grenzverletzungen zu verhindern. Zudem fördern wir im Gruppenkontext die soziale Kompetenz der Jugendlichen sowie einen angemessenen Umgang mit ihren (sexuellen) Bedürfnissen und mit Pornographie.

Das Elterntelefon – 0800 111 0 550

Das Elterntelefon ist ein kostenloses Gesprächs- und Beratungsangebot für Eltern und garantiert Anonymität und Verschwiegenheit. Eltern finden am Elterntelefon München professionell ausgebildete BeraterInnen, die für die vielfältigen Fragen, Probleme und Ängste der Anrufenden ein offenes Ohr haben und gemeinsam mit ihnen individuelle Antworten finden. Unser Elterntelefon ist angeschlossen an das bundesweite Netz unter dem Dachverband der „Nummer gegen Kummer“ und bundesweit montags bis freitags von 9.00 bis 11.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr unter der kostenfreien Rufnummer 0800 1110 550 zu erreichen.

Mütter und Väter berichten von ihren Erziehungsunsicherheiten, von Überforderung, Hilflosigkeit und „ausgebrannt sein“. Viele Eltern sind durch eigene psychische Probleme oder Suchtprobleme belastet und haben wenig Vertrauen in ihre Erziehungsfähigkeit. Ergänzend zur telefonischen Hilfestellung empfehlen wir vielen Anrufenden weiterführende Hilfen wie Erziehungsberatung oder therapeutische Unterstützung. Es wird deutlich, dass Eltern und Kinder die Schule häufig als ein belastendes Thema erleben: 35 % berichten von Streit mit Mitschülern und Mobbingssituationen, von Schulfrust ihrer Kinder und von Stress wegen schlechter Noten.

Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren stellen einen weiteren Schwerpunkt in der Elternberatung dar. Eltern machen sich Sorgen, wenn ihre jugendlichen Kinder sich nicht für ihre eigene schulische und berufliche Entwicklung interessieren und engagieren, ihr Leben nicht in die eigene Hand nehmen oder ihre Zeit hauptsächlich vor dem Computer verbringen. Mütter und Väter erzählen von übermäßigem Alkoholkonsum ihrer Kinder und von deren Rückzug in die Isolation. Sie haben das Gefühl, nicht mehr an ihr Kind heranzukommen und sehen ihre Beziehung zu ihm gefährdet.

19 % der Anrufenden sind getrennt oder geschieden und berichten über Auseinandersetzungen wegen konträrer Erziehungsvorstellungen, wegen Umgangs- und Besuchsrecht. Sie erleben, dass ihre Kinder emotional unter der elterlichen Trennung leiden und holen sich Unterstützung in der Frage, wie sie eine positive Elternbeziehung sowie einen für das Kind förderlichen Besuchskontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil gestalten können.

Im Jahr 2015 führten die BeraterInnen am Elterntelefon 167 telefonische Beratungen durch.





Foto: Andreas Timm

Das KinderschutzHaus München ist eine Schutzstelle für Kinder im Sinne des § 42 SGB VIII. Wir nehmen Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren für eine begrenzte Zeit auf, Kinder, die das Stadtjugendamt München oder Jugendämter aus den Landkreisen in Obhut genommen haben.

Bei uns erfahren die Kinder Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, ebenso gezielte Förderung und Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse. Wir sind eine kleine, familiäre Einrichtung mit liebevoll gestalteten Räumen, die den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und ein Zuhause auf Zeit bieten sollen.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Schulen, Kindertagesstätten sowie den KollegInnen der Jugendämter, entwickeln wir gemeinsam Perspektiven für die Kinder und unterstützen so den Hilfeprozess.

Unser Angebot

Wir bieten neun Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren in akuten Krisen Platz in einer intensivpädagogischen Wohngruppe. Als stationäre Kriseneinrichtung nach § 42 SGB VIII verbinden wir die vorübergehende stationäre Unterbringung mit intensiver Familienarbeit, wie Begleitung, Anleitung und Krisenintervention. Das breite therapeutische Angebot für Kinder in Form von therapeutischen Einzel- und Gruppenmaßnahmen und psychologischer Diagnostik trägt dazu bei, gemeinsam Wege aus der Krise zu entwickeln.

In intensiver Zusammenarbeit mit dem gesamten Helfersystem begleiten wir die Aufnahme und Rückführung der Kinder in die Familie oder in eine weiterführende Einrichtung.

Über freie Plätze informiert das Portal der FG Inobhutnahme: www.inobhutnahme-muenchen.de

Unser Team

Unser Team vereint pädagogische, sozialpädagogische, psychologische und familientherapeutische Fachkenntnis. Die MitarbeiterInnen verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Kinderschutzes. MitarbeiterInnen für Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik ergänzen das Team.

Statistik 2015

Im Jahr 2015 war das KinderschutzHaus München zu 77,90 % belegt. Bei uns lebten insgesamt 31 Kinder aus 22 Familien, 24 Kinder wurden neu aufgenommen. 23 wurden entlassen, bei 13 war eine Rückkehr in die Familie möglich und 10 wechselten in andere stationäre Einrichtungen. Die Rückführungsquote lag also bei 57 Prozent.

Große Veränderungen und großzügige Unterstützung

KinderschutzHaus München wieder Schutzstelle nach § 42 SGB VIII

Für die MitarbeiterInnen des KinderschutzHauses München war 2015 ein Jahr mit großen Veränderungen und Anstrengungen.

In enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung des KinderschutzBundes München, der Heimaufsicht der Regierung von Oberbayern und dem Stadtjugendamt München, erstellten wir eine neu überarbeitete Leistungsbeschreibung und ein weiterentwickeltes Konzept, um als KinderschutzHaus München wieder eine Schutzstelle nach § 42 SGB VIII zu werden. Viele hilfreiche Gespräche und Ortstermine mit den Verantwortlichen der Heimaufsicht der Regierung von Oberbayern und des Stadtjugendamtes München und konstruktive Konzepttage mit dem gesamten Team führten schließlich zu einem positiven Ergebnis.

Seit Mai 2015 ist das KinderschutzHaus München wieder eine Schutzstelle nach § 42 SGB VIII.

Durch den neuen inhaltlichen Auftrag hat sich die Arbeit im KinderschutzHaus München für alle verändert. Viele akute Aufnahmen und Entlassungen wurden zum Alltag. Dies erforderte von jeder MitarbeiterIn im Haus viel Kreativität und Flexibilität. Beeindruckend waren die große Ernsthaftigkeit und Energie, mit der alle KollegInnen bei der Sache waren. Gemeinsam haben wir neue Standards entwickelt, Konzepte fortgeschrieben und ein Aufnahme-, Betreuungs- und Entlassungsprozedere entwickelt.

Hilfe in familiären Krisen

Immer wieder gibt es in Familien Ereignisse oder Situationen, in denen die Eltern vorübergehend nicht mehr gut für ihre Kinder sorgen können und die Kinder darunter unendlich leiden. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Partizipation und auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

In familiären Krisensituationen, in denen das Wohl sowie die Entwicklung eines Kindes gefährdet sind und das Jugendamt vorübergehend die Sorge für das Kind übernimmt, können die Kinder in unserer Einrichtung Schutz, Wärme, Geborgenheit und Hoffnung auf Zukunft erfahren. Wir begleiten die Kinder in einer spürbaren Lebenskrise, geben ihnen Halt durch einen immer wiederkehrenden, verlässlichen Tagesablauf und fördern sie in schulischen Belangen. Mit Musik, kreativen Angeboten und Unterstützung im Alltag sehen wir, dass die Kinder zur Ruhe kommen, sie lernen wieder, Vertrauen zu sich und anderen aufzubauen. Dies hilft ihnen dabei, ihre Talente und Ressourcen wieder besser zu nutzen.

Herzlichen Dank

In diesem Jahr konnten die Kinder dank einer großzügigen Spende wieder eine Woche „Ferien auf dem Bauernhof“ erleben. Hinzu kamen zahlreiche Ausflüge in den Ferien und an den Wochenenden.

Auch neue Möbel im Gruppenraum mit mehr Platz für die Kinder zum Spielen und Toben konnten wir durch eine großzügige Spende anschaffen. Neuer Sand für den Sandkasten und eine neue Sitz- und Spielecke im Garten sorgten für viel Freude bei den Kindern.

Auch an dieser Stelle bedanken wir uns ganz besonders für die großzügigen Spenden, die wir in diesem Jahr erhalten haben. Alle SpenderInnen haben dazu beigetragen, dass für die Kinder noch mehr Wohlfühlen und Fröhlichkeit in unserem KinderschutzHaus München möglich ist – Danke!

Viele positive Rückmeldungen von Kindern und Eltern, MitarbeiterInnen der Sozialbürgerhäuser und dem Familiengericht München bestärken uns in unserer Arbeit und motivieren, unsere Idee von Kinderschutz weiterzugeben und weiterzuleben.

Andrea Wimmer, Leitung



Foto: Sabine Mayer

„Komm, wir finden eine Lösung!“ ist ein Präventions- und Interventionsprojekt für kreative Konfliktlösung in der Schule. Wir vermitteln Grundschulkindern Fähigkeiten, Konflikte fair und gewaltfrei zu regeln. In fünf Einheiten widmen wir uns den Themen Klassengemeinschaft, Kommunikation und Wahrnehmung, Gefühle, Wünsche und kreative Konfliktlösung und beugen so in den Klassen Mobbing vor.

Zum einen setzt Komm! bei jedem Kind individuell an. Wir stärken die Empathiefähigkeit und entwickeln die sozialen Kompetenzen weiter. Zum anderen zielt Komm! darauf ab, das Miteinander und die Atmosphäre in der Gruppe zu verbessern.

Wir beziehen Lehrkräfte aktiv in die Trainings mit ein und informieren das Kollegium sowie die Eltern über den Projektablauf. So können die Komm!-Inhalte nachhaltig an der Schule verankert werden.

Innovativ erarbeitet Komm! auf der Basis des Präventionsangebots wirkungsvolle Interventionen für Grundschulklassen, in denen Schikane und gravierende Mobbingstrukturen vorhanden sind. Lehrkräfte, Schulen und Eltern können sich gerne bei Interesse oder mit konkreten Anfragen an uns wenden.

Unser Team

Die fachliche Leitung und organisatorische Abwicklung liegt in den Händen der hauptamtlichen Projektleiterinnen. Das Komm!-Team setzt sich aus 26 HonorarmitarbeiterInnen – 14 Frauen und 12 Männern – aus den Fachbereichen Sozialpädagogik, Pädagogik und Psychologie zusammen. Jeweils ein Mann und eine Frau arbeiten gemeinsam in den Klassen, wodurch geschlechtsspezifische Angebote möglich werden.

Statistik

2014	2015
31 Schulen	27 Schulen
69 Klassen	68 Klassen
356 Trainingseinheiten	340 Trainingseinheiten
1.426 Kinder	1.357 Kinder

Fast 50 Prozent der Kinder, die an Komm!-Trainings teilnahmen, hatten Migrationshintergrund.

Thematische Schwerpunkte im Jahr 2015

Whole-School-Ansatz – Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Aufgrund unseres Jahresschwerpunktes „Nachhaltigkeit“ wollten wir insbesondere die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, SchulsozialarbeiterInnen, RektorInnen und Eltern intensivieren. Unsere Herangehensweise orientiert sich am **Whole-School-Konzept**, um die Vernetzung an der Schule sowie die institutionelle Verankerung und damit verbunden die systemische Wirksamkeit des Projektes zu erhöhen. So machten wir die Erfahrung, dass die intensivere Zusammenarbeit von allen Beteiligten als große Entlastung und Unterstützung erlebt wird.

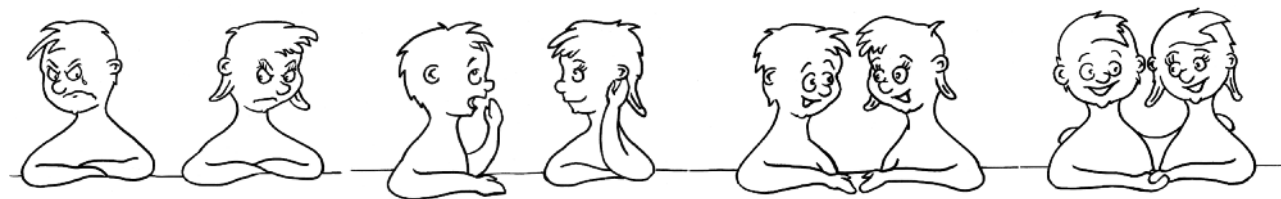
Komm! unterstützt Schulgemeinschaften dabei, eine Haltung von Gewaltlosigkeit und Respekt im Miteinander zu etablieren. Immer wieder reflektieren wir gemeinsam und stimmen unser Vorgehen passgenau auf die Prozesse in den Klassen ab.

Fünf Münchner Schulen haben bereits eine für sie ideale Verankerung der Komm!-Inhalte umgesetzt. Sie können eine dauerhafte Reduzierung der Konflikte und eine Verbesserung des Schulklimas feststellen. Dies unterstreicht auch eine Studie zum **Whole-School-Approach**: „Je besser die Beziehungsqualitäten der Schüler untereinander, der Lehrkräfte und Schüler, der Lehrkräfte untereinander sowie der Lehrkräfte und Eltern sind, desto intensiver ist die Verbindung mit der Gemeinschaft Schule, und desto niedriger ist das Konfliktaufkommen“. Da die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung gegenüber Gewalt in den Schulen ein Thema unserer Zeit ist, brauchen wir die Vernetzung aller am Schulalltag Beteiligten, um dauerhaft konstruktive Umgangsformen zu leben. Für Komm! bedeutet dies, die Arbeit auf allen Ebenen weiter auszubauen und die Schulen bei der Verankerung der Inhalte beratend zu begleiten.

Komm! in Ü-Klassen – Brücken bauen, Verständnis schaffen

Das Thema Flucht und die Gestaltung der Integration von Flüchtlingen bewegte im Jahr 2015 auch das Komm!-Projekt. In zahlreichen Grundschulen wurden Übergangsklassen (Ü-Klassen) gebildet. Eine intensive Sprachförderung und soziales Lernen stehen hier im Mittelpunkt des Unterrichts. Diese Fördermaßnahme soll einen Einstieg/Übergang in das Schulleben vereinfachen und zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler in die regulären Klassen zu integrieren. Komm! begleitete in einem Pilotprojekt eine Ü-Klasse und meisterte die Herausforderung, Begegnung über sprachliche Grenzen hinweg zu ermöglichen.

Für das Komm!-Team stellten sich vor der Arbeit in der Ü-Klasse zwei Fragen: Wie können wir mit möglichst wenig Sprache mit den Kindern in Kontakt kommen? Und wie kann aus der Heterogenität der Kinder eine Gemeinschaft entstehen?



Die Friedenstreppe in Bildern: In vier Stufen vom Streit zu einer Lösung, bei der beide gewinnen.

Die Lösung lag in der Verwendung von vielen Symbolen, Zeit für Wiederholungen und der engen Kooperation mit der Lehrkraft. Die bildliche Sprache der Komm!-Materialien gab den Kindern Möglichkeiten, sich auszudrücken und sich mitzuteilen, wie sie miteinander kommunizieren wollen. Das Trainer-Team arbeitete viel mit vorformulierten Satzanfängen, die den Einstieg in das Gespräch erleichterten. Sehr wichtig war die Zusammenarbeit mit der Lehrkraft. Sie unterstützte die Prozesse nachhaltig, in dem sie die Themen zwischen den Einheiten aufgriff, sie bildlich im Klassenzimmer verankerte und als Vorentlastung den passenden Wortschatz einübte. Die Kinder erlebten, wie sich von Woche zu Woche ihre Gemeinschaft festigte und sie in der neuen Schule ankamen.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Eltern. Sie zeigten großes Interesse und beide Elternabende waren sehr rege besucht. Über die Sprachbarriere hinweg gelang ein guter Kontakt, und es war allen Erwachsenen anzumerken, wie wichtig ihnen ein friedliches, konstruktives Miteinander der Kinder ist. Auf Grund dieser positiven Erfahrungen planen wir für die nächsten Jahre verstärkt, Komm! für Ü-Klassen anzubieten.

Dr. Agnes Becker, Projektleiterin



Foto: Katharina Terhorst

Das KITZ ist eine besondere Einrichtung. Mit unserem vielfältigen Angebot reagieren wir auf die Bedürfnisse und Lebensumstände von Eltern und Kindern aus dem Stadtteil Laim. Unter einem Dach gibt es altersgemischte Kindergruppen sowie nach der Öffnungszeit und am Wochenende weitere Angebote für Kinder und Familien. Außerdem stehen wir als niedrigschwelliges Beratungsangebot Laimer Familien zur Verfügung. Wir werden von vielen Eltern tatkräftig unterstützt und sind im Stadtteil und darüber hinaus gut vernetzt.

Unser Angebot

Wir bieten zwei Kinderbetreuungsgruppen an, deren Öffnungszeit und Zusammensetzung unterschiedlich ist:

- Eine Gruppe mit 15 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren und einer Buchungszeit von 4, 5, 6, 7 oder 8 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Eine Gruppe mit maximal 24 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren mit einer Buchungszeit von 4, 5, 6 oder 10 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 17.00 Uhr

Unser Team

Das Fachteam setzt sich aus einer Leiterin, drei Erzieherinnen, zwei Zweitkräften und einer Spracherzieherin sowie PraktikantInnen zusammen.

In der BIO-Frischküche und für die Reinigung beschäftigen wir zusätzliche Kräfte.

Statistik

Im Jahr 2015 wurden 12 Beratungs- und 48 Elterngespräche geführt sowie 11 Hausbesuche durchgeführt. Von den 39 Kindern haben zwei eine Behinderung, 15 kommen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, durch die Regierung von Oberbayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der städtischen Gebührensatzung.



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport



Regierung
von Oberbayern

Besondere Ereignisse im KITZ

Das KITZ-Jahr war geprägt von musischen und bewegungsorientierten Aktivitäten, die schon immer einen Schwerpunkt in unserem Haus darstellen. 2015 konnten wir unsere Angebote sogar noch erweitern. Es gibt nun eine dritte Flötengruppe, so können neben den Schulkindern und den 4- bis 5-jährigen nun auch die 3- bis 4-jährigen Kinder das Flötenspiel erlernen. Es freut uns sehr, dass auch sie mit viel Freude bei der Sache sind. Jeden Morgen von 8.30 bis 8.45 Uhr singen jetzt alle Kinder gemeinsam altvertraute und neue Lieder zur Gitarre oder Flöte. Außerdem darf seit Kurzem jedes Kind, das Lust dazu hat, immer am Mittwochmorgen zwischen 8.15 und 8.45 Uhr am Kinder-Yoga teilnehmen. Bereits 1-Jährige finden hier Ruhe, Konzentration und Freude an der Bewegung. Dies alles kann kostenfrei in Anspruch genommen werden, denn Flötenstunden und Yoga werden ehrenamtlich von einer Mutter aus dem KITZ angeboten.

Die besonderen Höhepunkte im Jahr 2015 waren jedoch der Einbau eines Trampolins in unserem Garten und die Ferienwoche der Schulkinder auf einem Reiterhof.

Bewegung, Freude und Wohlfühl durch das neue Trampolin

Im KITZ-Garten stand jahrelang ein großes Trampolin, das uns Eltern geschenkt hatten. Bei einer Gartenkontrolle durch die Stadt erfuhren wir, dass laut einer neuen EU-Norm bei Kindertageseinrichtungen aus Sicherheitsgründen nur noch in den Boden eingebaute Geräte zugelassen werden können. Alle waren traurig, als wir das Trampolin abbauen mussten. Umso größer war die Freude, dass ein privater Spender die Kosten für ein bodenintegriertes Trampolin übernahm. Viele Eltern kamen an einem Samstagnachmittag mit ihren Kindern ins KITZ und brachten Schaufeln, Spaten, Pickel und Schubkarren mit. Sogar Nachbarn und ehemalige KITZ-Eltern unterstützten uns, indem sie uns Werkzeug zur Verfügung stellten. Und los ging's: Es wurde gemeinsam überlegt, abgemessen, gegraben, Erde weggefahren, der Konstruktionsplan studiert und diskutiert. Dazwischen gab es im Nieselregen für alle eine fröhliche, gemeinsame Brotzeit. Weiter ging es mit dem Graben und Schaufeln – und am Ende durften die ersten Kinder und ihre Eltern das neue Trampolin gleich ausprobieren! Seitdem nutzen es während des ganzen Jahres alle kleinen und großen Kinder lebhaft und mit Freude. Da es wetter- und winterfest ist, muss es auch nicht mehr auf- und abgebaut werden. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal sehr herzlich bei dem großzügigen Spender bedanken, der 39 Kindern und ihren Eltern sowie allen MitarbeiterInnen so viel Bewegung, Freude und Wohlfühl ermöglicht hat!

Ferienwoche auf dem Reiterhof

Jedes Jahr dürfen die Schulkinder eine Woche lang eine gemeinsame Ferienfahrt unternehmen. Das Ziel legen sie dabei selbst fest. Schnell war klar, dass alle noch einmal auf den Reiterhof wollten, den sie schon aus dem letzten Jahr kannten. Nachdem wir über hundert verschiedene Reiterhöfe angeschrieben hatten und alle entweder viel zu teuer oder schon ausgebucht waren, hatte im vergangenen Jahr ein KITZ-Kind mit seinem Vater stundenlang im Internet recherchiert und einen Reiterhof entdeckt, der nah und günstig war und noch Platz für uns hatte. In dieses Paradies für Stadtkinder ging auch 2015 unsere Ferienfahrt.

Die Kinder durften die Pferde füttern, striegeln und satteln und dann geführte Wanderritte unternehmen. Unter fachkundiger Anleitung konnten sie erste Erfahrungen im Voltigieren sammeln. Einmal machten wir zusammen eine fünf Kilometer lange Wanderung ins nächste Freibad. Am Abend wurden wir dann von zwei Pferdekutschen abgeholt. Während der Heimfahrt durch blühende Wiesen und schattige Wälder gab es eine Brotzeit und gekühlte Getränke. Tagsüber konnten die Kinder zu den Pferden in den Stall oder auf die Koppel gehen, sie streicheln und sich mit ihnen unterhalten. Sie durften mit den Kaninchen spielen, die Katzen locken und mit dem Hund über den Hof toben.

In dieser Woche erfreuten wir uns an gutem Essen, gemeinsamem Singen, Wandern, Spielen und Malen. Aber wir konnten auch die Zeit der Ruhe genießen. Jeden Abend fielen alle – gemütlich in einen Schlafsack gekuschelt – todmüde aber glücklich ins Heu, wo wir übernachteten.

Dr. Gabriele Reisenwedel-Terhorst, Leiterin



Ein besonderes KinderHaus

Unsere 1- bis 6-jährigen Kinder werden in vier Gruppen altersgemischt betreut und gefördert. Darüber hinaus bietet unsere Krippengruppe Platz für 12 Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren.

Die Altersmischung stellt eines unserer wichtigsten Prinzipien dar, da sie eine Fülle an Erfahrungs- und Entwicklungsanregungen für die Heranwachsenden bereithält.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts ist die alltagsintegrierte Sprachförderung. Ihrer Entwicklung entsprechend werden die Kinder unterstützt und zu neuen Schritten angeregt.

Das KinderHausTeam

Unser „buntes“ Team setzt sich aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, einer Heilpädagogin, einer Sprachförderkraft, Köchinnen und Reinigungskräften zusammen. Insgesamt arbeiten hier 22 Voll- und Teilzeitkräfte unterschiedlicher Nationalität.

In Form von kurz- oder längerfristigen Praktika, dem „Freiwilligen Sozialem Jahr“ und dem „Bundesfreiwilligendienst“ bietet das KinderHaus jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich und persönlich zu orientieren. Ihre tatkräftige Unterstützung wird bei uns dankend angenommen.

Statistik 2015

Im Jahr 2015 besuchten 66 Kinder mit 15 unterschiedlichen Muttersprachen unser Haus. Davon waren 29 unter 3 Jahre alt. Von 11 Familien wurden mehrere Geschwister betreut. Leider konnte in diesem Jahr aufgrund fehlender qualifizierter Fachkräfte die Krippengruppe noch nicht eröffnet werden.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, die Regierung von Oberbayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der aktuellen Gebührenordnung.



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport



Regierung
von Oberbayern

Kinder erobern ihre Welt

Als Kindertagesstätte mit einer Altersmischung von 1 bis 6 Jahren sind wir in der Regel die erste Bildungseinrichtung, Kinder in diesem Alter zu fördern und zu bilden, unterscheidet sich in vielen Bereichen wesentlich vom Bildungsverständnis im Erwachsenenalter. Bildung bedeutet für Kinder, ihre Welt durch Erleben zu verstehen. Sie „begreifen“ ihr Umfeld und ihre Umwelt in der ursprünglichsten Bedeutung dieses Wortes. Indem sie Neues erleben, spüren und mit allen Sinnen erfahren, beginnen sie, ihre Welt und sich selbst zu verstehen.

Dazu bieten wir unseren Kindern viele unterschiedliche Erlebnismöglichkeiten an. Ein wichtiger Teil dabei sind Ausflüge, jedoch nicht als ultimatives Highlight mit professioneller Animation, die aus einem Kita-Alltag herausführt, sondern als fester Bestandteil des alltäglichen Miteinanders. Hierzu zählen Ausflüge mit klaren Zielen, wie z.B. den Westpark erkunden, eine Bibliothek besuchen, auf dem Markt einkaufen oder Spielplätze in der Umgebung entdecken. Wir machen uns aber auch ohne klares Ziel auf den Weg, sehen dabei Schnecken und andere Lebewesen am Wegesrand, Baustellen, Kaminkehrer oder Fensterputzer, hören bisher unbekannte Geräusche, spüren das Wetter. Solche begleiteten Aktivitäten schulen die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung aller. Kinder sind neugierig, stellen viele Fragen und spüren den Drang, zu entdecken und die Welt aktiv zu erleben. Hierbei unterstützen wir sie sinnvoll.

Ziele, Umfang und Anzahl der Ausflüge sind auf das Alter abgestimmt. Je jünger das Kind, umso kleiner ist der Radius. Vertrautes und Naheliegendes wird mehrmals besucht, Bekanntes dadurch immer wieder neu entdeckt. Mit zunehmendem Alter werden neue Herausforderungen gesucht. Gemeinsam kundschaften wir bisher unbekannte Wege zu bekannten Plätzen aus, orientieren uns in der Umgebung. In kleinen Gruppen nutzen wir mit den Kindern verschiedene Verkehrsmittel. Dabei erlernen sie neue Verhaltensregeln und gewinnen zunehmend Sicherheit, da sie Handlungsabläufe erkennen und einen Transfer herstellen können. Unsere 5- bis 6-Jährigen besuchen regelmäßig eine pädagogische Farm in Trudering. Dort helfen sie mit großer Begeisterung bei der Versorgung von Kleintieren mit. Die Aufgaben werden ihnen bei jedem Besuch vertrauter, und doch sammeln sie immer wieder neue Erfahrungen und Eindrücke, erleben Farm und Tiere bei unterschiedlichen Wetterverhältnissen und zu verschiedenen Jahreszeiten.



„Bildung und Förderung“ beinhalten bei der Arbeit mit Kindern auch den Auftrag der Partizipation (s. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan). Das bedeutet für uns, dass wir die Kinder bei unseren Ausflügen regelmäßig „die Führung übernehmen lassen“. So lernen sie schrittweise, sich zu orientieren, sich an Wege, Orte oder Geschäfte zu erinnern, die sie bereits kennen. Auf diese Weise wächst auch das Interesse an Symbolen, Piktogrammen und baulichen Besonderheiten. Mit zunehmendem Alter erhöhen sich die aktive Beteiligung und die altersgemäße Übernahme von Aufgaben bei Ausflügen in der Gruppe. Dies fördert die soziale Kompetenz, deren Entwicklung in unserem KinderHaus stets große Bedeutung zugemessen wird.

Die Stadtteile „Schwanthaler Höhe“ und „Sendling“, an deren Grenze sich das KinderHaus befindet, bieten vieles, das sich zu erkunden lohnt. Es gibt Parks, Spielplätze mit unterschiedlichen Bewegungsanregungen, das Verkehrsmuseum, Wochen- und Weihnachtsmärkte und die „Wiesn“, um nur einige Beispiele zu nennen.

Besonders schöne Erlebnisse hatten wir im vergangenen Jahr beim Besuch von ehemaligen Kindern, die in umliegende Gemeinden gezogen sind, bei der Beobachtung der partiellen Sonnenfinsternis mit Schutzbrillen im Westpark, beim Jahresausflug des KinderHauses mit einem Doppeldeckerbus ins Oberland, bei mehreren Museumsbesuchen mit Führung vom „Museumspädagogischen Zentrum“, im Tierpark Hellabrunn und auf dem Oktoberfest. Viel Spaß machte uns auch die Apfelernte in einem großen Privatgarten, zu der wir eingeladen waren.

Im KinderHaus ist es uns ein großes Anliegen, dass sich die Kinder ihre Welt selbst erschließen. Hierzu möchten wir ihnen viel Raum und Entfaltungsfreiheit bieten und sie individuell und ganzheitlich in ihrer Entwicklung fördern.

Annemarie Schmirrl und Daniela Boi, Leitung

Kontakte, Informationen,
Hilfestellungen für Familien
im Stadtteil Laim

FamilienZentrum Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München, Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25, fam@dksb-muc.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 11.30 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr



Foto: Anna Gallo-Stoll

Wir sind eine Einrichtung für Familien im Stadtteil, die sich in ihrer Arbeit an den Bedürfnissen von Kindern sowie deren Müttern und Vätern orientiert. Wir fördern Kontakte und Begegnungen, sorgen für Anregungen und Bereicherungen sowie Entlastung im Familienalltag und schaffen damit gute Voraussetzungen für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder.

Durch Hilfe zur Selbsthilfe entsteht ein Ort für Eigenaktivität, Engagement und gegenseitige Unterstützung. Alle Familien, unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen, sollen sich angesprochen fühlen, Zugänge finden und hilfreiche Beziehungen aufbauen können.

Unser Angebot

Unsere Angebote umfassen Eltern-Kind-Treffs, Informationen und Auskünfte zu sozialen Fragen, Paar- und Familienberatung, Rechtsberatung, Spielgruppen, Hausaufgabenbetreuung, Kurse rund um die Geburt, Elterntrainings, Musik, Bewegung und Werken für Kinder, Gesundheit und Bewegung für Eltern, Deutschkurse für Mütter sowie Spielaktionen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Unser Team

Bei uns arbeiten Fachkräfte und Laien partnerschaftlich zusammen, als Angestellte und Honorarkräfte sowie als Ehrenamtliche. Alle bringen sich mit ihren beruflichen Qualifikationen, ihrem kulturellen Hintergrund sowie ihren Erfahrungen als Eltern ein. Aus dieser Vielfalt ergibt sich ein breites Angebot für die Familien im Stadtteil.

Finanzierung

Das FamilienZentrum Laim wird durch die Landeshauptstadt München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie aus Beiträgen der Eltern finanziert. Darüber hinaus übernimmt der KinderschutzBund München anteilige Eigenmittel, die erforderlich sind.

Schwerpunkte des Jahres 2015

Angebote für Familien mit Fluchthintergrund

„Miteinander deutsch lernen“ Diese Kurse fanden sowohl im FamilienZentrum Laim als auch in der Gemeinschaftsunterkunft statt. 50 Mütter und 10 Väter haben daran teilgenommen. Da laufend neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazukamen, war es wichtig, diese zu integrieren und den Unterricht entsprechend anzupassen.

Als erstes möchten wir erreichen, dass Ängste vor der neuen Sprache abgebaut werden und die Deutsch lernenden Eltern in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, damit sie sich auch zutrauen, an weiterführenden Sprachkursen teilzunehmen. Die KursteilnehmerInnen werden durch die Kursleitungen hierzu stetig motiviert.

Die Kurse werden von fachlich qualifizierten Kräften durchgeführt, die viel Erfahrung mit Familien mit Migrationshintergrund haben. Die Deutschlehrerinnen gehen individuell auf die Teilnehmenden ein und ermutigen sie, sich auch außerhalb der Einrichtung zu bewegen und geeignete Angebote wahrzunehmen.

Durch die vertrauensvolle Beziehung zu den Kursleiterinnen und das individuelle Kennenlernen der Bedürfnisse der einzelnen Familien gelingt es, den Familien benötigte Hilfen und Unterstützung zu vermitteln.

Eltern-Kind-Treff „Miniclub“ Zusätzlich zum Deutschkurs wurde der Eltern-Kind-Treff „Miniclub“ angeboten. Er richtet sich an die Eltern von Kleinkindern, die noch keine Kita besuchen. Ziel ist, einen Rahmen für Begegnung und Austausch zu schaffen und ein entspanntes Miteinander von Eltern verschiedener Herkunft und ihrer Kleinkinder zu ermöglichen. Wir möchten uns mit den Eltern verständigen, um mehr über die Bedürfnisse und Wertvorstellungen der einzelnen Familien zu erfahren. Daraus sollen sich weitere Aktivitäten außerhalb der Unterkunft entwickeln, was allerdings nur schrittweise möglich sein wird.

Angebote für Familien mit Migrationshintergrund

Hausaufgabenbetreuung für GrundschülerInnen Unsere Hausaufgabenbetreuung ist ein Angebot für Familien, in denen Eltern ihren Kindern nicht so gut beim Lernen helfen können, wie es nötig wäre. Ein Grund ist oft, dass die Muttersprache der Eltern nicht Deutsch ist.

Die Hausaufgabenbetreuung übernehmen ehrenamtliche Kräfte, oft mit pädagogischer Qualifikation, was jedoch nicht Voraussetzung ist. Sie werden in ihrer Arbeit durch die hauptamtliche Fachkraft angeleitet und begleitet. Da der Bedarf an individueller Betreuung zunimmt, wurden 2015 weiter regelmäßige Gespräche mit den Eltern geführt und nach Bedarf Einzelförderung organisiert sowie weitere Hilfen vermittelt.

Elternkurs in türkischer Sprache In einigen Familien mit türkischen Wurzeln sprechen die Eltern oder ein Elternteil nicht gut genug Deutsch, um ohne Mühe an einem Elternkurs teilzunehmen. Für diese Familien haben wir einen Elternkurs in türkischer Sprache mit Kinderbetreuung angeboten. Sechs Familien nahmen daran teil und nutzten die Gelegenheit, sich in ihrer Muttersprache über Erziehungsfragen auszutauschen und pädagogische Anregungen auszuprobieren.

Trends und Entwicklungen Familien mit und ohne Migrationshintergrund und mit unterschiedlichem Bedarf an Unterstützung fühlen sich von unseren Angeboten angesprochen und nutzen den niederschweligen Zugang. Im Rahmen unserer Möglichkeiten können wir kurzfristig Kontakte herstellen, Hilfe vermitteln und gegebenenfalls neue Angebote organisieren. Viele Eltern und Kinder benötigen individuelle Gespräche, intensivere Zuwendung und zugehende Hilfe. Um diese Hilfe leisten zu können, ist es nötig, zusätzliche personelle Ressourcen zu schaffen.

In allen Generationen ist viel Engagement und die Bereitschaft zur freiwilligen Arbeit vorhanden, die den Familien zugute kommt. Kurzfristig organisierte Hilfen, etwa die Einzelförderung von Grundschulkindern, können entscheidende Verbesserungen bewirken und Defizite wie mangelnde Sprachkenntnisse ausgleichen.

Christiane Rolny, Leiterin

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München
Erreichbar über die Geschäftsstelle, Telefon 089 - 55 53 59

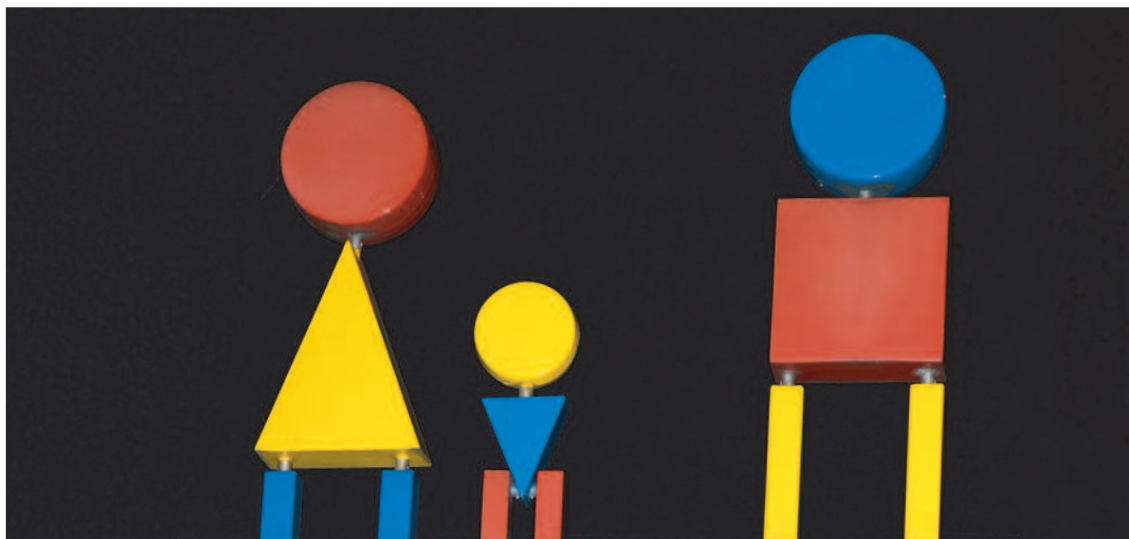


Foto: Volker Derlath

Unsere ehrenamtlichen FamilienHilfe ist ein helfendes und unterstützendes Angebot für Familien. Im Einverständnis mit der Familie helfen wir absolut vertraulich, Wege der Entlastung zu finden und an Lösungen zu arbeiten.

Unser Angebot

Wir begleiten zu Behörden und kümmern uns um die notwendige Förderung der Kinder, unterstützen bei der Wohnungssuche oder motivieren die Eltern bei Bedarf, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung ist der Wunsch der Familie nach Unterstützung. Unser Grundgedanke ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Team

Wir sind ein Kreis von MitarbeiterInnen mit Familienerfahrung. Einige sind bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden und haben deshalb mehr Zeit, anderen Eltern zur Seite zu stehen. Erfahrungen aus dem Familienalltag sowie Kenntnisse städtischer Strukturen, aus dem Schulbereich und aus verschiedenen Berufen werden kompetent und sinnvoll eingesetzt.

Unsere Gruppe ist für ihre Aufgabe gut ausgebildet. Das Team wird 14-tägig durch Supervision begleitet und trifft sich regelmäßig zum kollegialen Austausch, der Fallverteilung und Organisation.

FamilienHilfe in Zahlen

Von Januar bis Juni 2015 betreuten acht Familienhelferinnen insgesamt acht deutsche und ausländische Familien mit 19 Kindern (13 Jungen und 6 Mädchen). Ab Juli standen 14 Familienhelferinnen und ein Familienhelfer 14 Familien mit 26 Kindern (17 Jungen und 9 Mädchen) zur Seite. Bei zwei Familien wurde die Betreuung im ersten Halbjahr abgeschlossen.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen leisteten 547 Stunden Familienhilfe.

Wer trägt die Kosten?

Der KinderschutzBund München trägt die Kosten für die professionelle Ausbildung und die Supervision. Außerdem werden die bei der Betreuung anfallenden Spesen erstattet und die Raumkosten übernommen.

FamilienHilfe konkret

Der Alltag erfordert von unseren Familien große Anstrengungen, um wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Erziehungsproblemen gerecht zu werden. Deshalb klären wir mit den Eltern, wie und in welchem Umfang wir sie in der jeweiligen Situation am besten unterstützen können und vereinbaren mit ihnen wünschenswerte Ziele.

Das kann bedeuten, dass wir die Eltern ermutigen, die deutsche Sprache besser zu erlernen, und ihnen dazu konkrete Angebote aufzeigen. Oft ist es eine große Entlastung, wenn die FamilienhelferIn die Kinder betreut, damit die Mutter entspannt zum Arzt oder zur Therapie gehen kann. Ein Erfolg für die ganze Familie kann auch sein, wenn es dem Kind durch die intensive Betreuung bei den Hausaufgaben glückt, in der Schule besser vorwärts zu kommen. Immer wieder tragen kleine gemeinsame Ausflüge mit den Kindern in die Natur dazu bei, dass auch eine alleinerziehende Mutter durchatmen und schöne Stunden erleben kann.

Wenn wir Eltern zu Gesprächen im Kindergarten oder in der Schule begleiten, haben wir das Ziel, ihre soziale Kompetenz zu stärken. Bei schwierigen und anders nicht zu lösenden Problemen vermitteln wir auch weiterführende Hilfen.

Die meisten Familien betreuen wir über einen längeren Zeitraum. Dadurch kann eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, und bei konkreten Anliegen, wie z.B. bei der Wohnungssuche, können wir nachhaltiger unterstützen.

Ausbildung und Einbindung neuer ehrenamtlicher MitarbeiterInnen

Erfreulicherweise konnten wir in diesem Jahr sieben neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen für unsere wichtige Arbeit gewinnen. In mehreren Ausbildungsmodulen wurden die HelferInnen umfassend auf ihre Aufgaben vorbereitet. Die Themen waren breit gefächert. Sie reichten dabei u.a. von der Kontaktaufnahme mit der Familie, den Erwartungen an die HelferIn bis zu „Was brauchen Kinder?“. Aber auch die eigenen Erwartungen und die Motivation wurden hinterfragt.

Bereits im zweiten Halbjahr war die fundierte Unterstützung weiterer Familien möglich. Im November konnten sich bei einem gemeinsamen Fortbildungswochenende im Schloss Fürstenried dann auch die „neuen“ und „alten“ FamilienhelferInnen noch näher kennenlernen. Inzwischen sind wir zu einer Gruppe zusammengewachsen.

Sigrid Feller, Koordinatorin Ehrenamt

Erste Erfahrungen als Familienhelferin

Seit meiner Kindheit war ich nicht mehr im Zirkus. Damals hat mir die Atmosphäre nicht besonders gefallen, eigentlich war ich nur wegen meiner Großmutter dabei.

Jetzt, 50 Jahre später, habe ich wieder Zirkuskarten bekommen. Sie wurden uns vom Circus Krone für die betreuten Kinder und ihre Angehörigen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Eltern „meiner Familie“ hatten jedoch keine Zeit, also habe ich die Kinder begleitet. Was als Pflichtübung begonnen hatte, wurde für mich – angesteckt durch die Freude von David* und Jule* – zu einem wirklich unterhaltsamen Nachmittag. Wir ließen uns Popcorn schmecken, genossen das Programm und hatten alle drei viel Spaß. Wie schön, um eine Erfahrung reicher zu sein. * Namen geändert

Birgitt Grümmer, Ehrenamtliche Familienhelferin

Kinder- und Jugendtelefon
Die Nummer gegen Kummer
116 111 (europaweit) oder
0800 111 0 333 (bundesweit)



Beratungszeiten: Montag bis Freitag 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr (bundesweit)



Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Unser Angebot

Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen bieten wir eine gebührenfreie und anonyme telefonische Beratung. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermutigen wir die jungen AnruferInnen, Probleme und Situationen selbst zu reflektieren und sich so an der Veränderung ihrer Situation aktiv zu beteiligen. Damit gewinnen die Heranwachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Falls notwendig, verweisen wir an unsere Beratungsangebote im Kinderschutzbund München oder besonders spezialisierte Einrichtungen.

Unser Team

Wir sind 17 ehrenamtliche BeraterInnen im Alter von 19 bis 65 Jahren. In einer 80-stündigen Ausbildung wurden uns die Grundlagen klientenzentrierter Gesprächsführung vermittelt und wir wurden intensiv auf relevante Themenbereiche wie Pubertät, Partnerschaft und Liebe oder psychische und physische Gewalt vorbereitet. Ein Diplom-Psychologe und eine Diplom-Sozialpädagogin unterstützen uns durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen. Wir arbeiten sehr eng mit dem Projekt Teens on phone – Jugendliche beraten Jugendliche (TOP) zusammen. Mit Unterstützung der Koordinatorin der Geschäftsstelle sind alle MitarbeiterInnen für die Organisation gemeinsam verantwortlich.

Statistik 2015

In diesem Jahr wurde die Nummer gegen Kummer in München 8.485 mal gewählt. Daraus ergaben sich 2.760 Beratungsgespräche. Es riefen jeweils gleich viele männliche und weibliche Heranwachsende an.

Auffällig war dabei das Thema „Spezielle Lebenssituation“. Fast 30 % der AnruferInnen klagten über mangelhafte Wohnverhältnisse und ein schwieriges Wohnumfeld. Zudem nahmen Zukunftsängste großen Raum ein (17,2 %). Auch Probleme bei Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten wurden immer wieder angesprochen (10,8 %).

Finanzierung

Das Projekt wird rein aus Mitteln des Kinderschutzbundes finanziert. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Das immer neue Abenteuer am Kinder- und Jugendtelefon

Das Telefon klingelt

Wir alle kennen dieses Geräusch – laut, aufdringlich und nicht zu ignorieren. Mitunter verknüpfen wir auch verschiedene Emotionen mit diesem Klang: Von Vorfreude und Neugierde bis hin zu Genervtheit, manchmal Trauer oder Wut. Ein Mix aus Gefühlen, der von einer bestimmenden Frage überlagert wird: Wer ruft da an, und was will er von mir?

Immer noch klingelt das Telefon. Es schreit förmlich nach Aufmerksamkeit. Man hebt ab, und schon beginnt eine spannende Reise ins Ungewisse. Wir begeben uns in einen Raum, ohne zu wissen, wer dort wartet. Um die andere Person zu erkennen, ist es wichtig, alle eingefärbten oder verzerrenden Brillen abzulegen, denn jeder hat andere Hintergründe, Motivationen und Ziele. Erst dann kann man dem Gegenüber begegnen. Genau das ist es, was uns BeraterInnen erwartet: Begegnungen.

Wir Erwachsene tendieren viel zu oft dazu, unseren Erfahrungsschatz in den Vordergrund zu stellen. Dann sagen wir Sätze wie: „Ich war auch schon einmal verliebt (wütend, gelangweilt, aggressiv, hilflos usw.). Deshalb weiß ich genau, wie du dich gerade fühlst.“ Meist folgt eine Anekdote aus der Vergangenheit („Als ich damals verliebt war bla bla bla ...“) und abschließend ein guter Ratschlag („... deswegen machst du jetzt Folgendes ...“). Wir fühlen uns dann mächtig wichtig, schließlich haben wir das alles schon selbst erlebt. Dabei vergessen wir, dass wir uns nicht selbst gegenüberstehen, sondern einem anderen Menschen begegnen. Für mich ist die wichtigste aller Fragen in Beziehungen deswegen:

Wer bist du?

Manchmal wartet eine Stimme am anderen Ende der Leitung oder sogar mehrere. Wir hören Gebrüll, Gelächter, Geschluchze oder nur Schweigen. Aber trotzdem ist jemand präsent. Wer ist da? Ich beginne, mich vorzutasten. Langsam lernen wir uns kennen. Fragen tauchen auf. Wer bist du, und wer bin ich? Wo bin ich hier, was ist erlaubt? Was hat dich hierher gebracht? Wie weit gehen wir? Die Erkundung des thematischen Spektrums ist besonders spannend. Manche AnruferInnen knipsen sofort das Licht an. Andere sitzen im Dunkeln und erhellen den Raum erst allmählich. Wieder andere bieten nicht einmal eine Kerze an. Trotzdem haben sie uns BeraterInnen mit ihrem Anruf eingeladen, in ihre Welt einzutauchen und sie kennenzulernen. Kann man so eine Einladung ausschlagen?

Wen lässt man selbst in die eigenen Räume eintreten, wem erzählt man Geheimnisse, oder wem stellt man peinliche Fragen, und mit wem blödeln wir herum? Oft finden sich dafür nur eine Handvoll Menschen im eigenen Umfeld. Das sind Vertraute, die einem Sicherheit geben, die ehrlich sind und einen akzeptieren, wie man ist. Eine solche Person möchte ich für die AnruferInnen sein. Natürlich gelingt das nicht bei jedem Gespräch. Es gibt so viele individuelle und kontextabhängige Faktoren, die in diesem Moment eine Rolle spielen. Aber ich versuche bei jedem Telefonat aufs Neue, auf die AnruferInnen offen einzugehen und jedem die Chance auf eine Begegnung zu geben.

Tut tut tut tut

Aufgelegt. Manchmal geschieht das unerwartet, ein andermal muss man es fast erzwingen. Meistens ist es aber der ganz selbstverständliche Abschluss des Gesprächs. Oft vergesse ich im Laufe des Telefonats, dass sich die Ratsuchenden anonym an uns wenden. So intensiv entwickelt sich der Kontakt. Trotzdem ist die Begegnung einzigartig und einmalig (außer bei DaueranruferInnen). Alle Gedanken und Fragen, die mich nach dem Auflegen noch beschäftigen, bleiben unbeantwortet. Doch genau das ist das Spannende an den Begegnungen am Telefon.

Das Telefon klingelt

Maria Meier, Ehrenamtliche Mitarbeiterin am Kinder- und Jugendtelefon

Teens on phone
Jugendliche beraten Jugendliche
Die Nummer gegen Kummer
116 111 (europaweit)
oder 0800 111 0 333 (bundesweit)

Beratungszeit: Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr



Foto: Fabian Rüssel

Teens on phone – Jugendliche beraten Jugendliche ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V..

Unser Angebot

Bei Teens on phone können sich Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen beraten oder einfach nur mal quatschen. Wir hören zu, ganz egal worum es geht: Liebe, Fragen zur Sexualität oder Ärger mit Freunden. Unsere Hilfe am Telefon ist nicht auf bestimmte Probleme oder Schwierigkeiten festgelegt, sondern wir gehen individuell auf alle Fragen ein.

Alle Gespräche, auch vom Handy aus, sind gebührenfrei und erscheinen nicht auf der Telefonrechnung. Anrufende und Beratende bleiben anonym.

Unser Team

Wir sind zwei Jungs und acht Mädchen im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, die eine 80-stündige Ausbildung zur TelefonberaterIn absolviert haben. Immer zwei von uns belegen samstags eine dreistündige Schicht. Jeweils eine ehrenamtliche Beraterin des Kinder- und Jugendtelefons unterstützt uns jeden Samstag im Hintergrund bei der Beratung.

Ein Diplompsychologe, der uns auch ausgebildet hat, leitet uns fachlich an. Außerdem erhalten wir monatlich Supervision und werden regelmäßig fortgebildet. Gemeinsam mit unserer Koordinatorin, Julia Thalmeier, und der Geschäftsstelle organisieren wir das Projekt.

Finanzierung

Die Kosten des Projektes trägt der Kinderschutzbund in vollem Umfang aus Eigenmitteln.

Beratungsspektrum 2015

Alle Anrufe, die am Samstag bei den Jugendlichen eingehen, werden registriert. Das sind zum einen die Beratungsgespräche und zum anderen alle sonstigen Kontakte. Unter die Beratungen fallen alle telefonischen Kontakte, bei denen ein Gespräch mit Rat- und Hilfesuchenden zu den verschiedensten Themen bzw. Problemen geführt wurde.

Als sonstige Kontakte werden die Anrufe bezeichnet, die keine Beratungsgespräche im engeren Sinne sind.

Im Jahr 2015 haben uns 501 Anrufe erreicht, aus denen sich 150 Beratungsgespräche entwickelten. Zum ersten Mal haben mehr männliche Jugendliche (55 %) Rat gesucht als weibliche (45 %).

Beim Themenbereich „Gewalt/Missbrauch“ waren 32 % der AnruferInnen Opfer häuslicher Gewalt. Bei dieser speziellen Problemlage verweisen die BeraterInnen z.B. auch an die Einrichtungen des Kinderschutzbundes in München und ermutigen, weiterführende Hilfen anzunehmen.

Kindern und Jugendlichen wurde in 39 % aller Beratungen empfohlen, sich auch nochmals mit vertrauten Personen, also FreundInnen, Familienangehörigen oder LehrerInnen zu besprechen.

Wir freuen uns, wenn sich auch zukünftig viele junge Menschen für dieses Projekt engagieren.

Öffentlichkeitspräsenz

Auch 2015 konnten wir wieder in verschiedenen Interviews über unsere Beratungstätigkeit informieren.

Eine besondere Gelegenheit, über unser Projekt zu berichten, bot sich in diesem Jahr bei der 5. Münchner Woche für Seelische Gesundheit, die vom 8. bis 16. Oktober im Gasteig stattfand. Die Veranstaltung wurde mit einer Podiumsdiskussion zum Schwerpunktthema „Seelisch gesund (auf)wachsen – seelische Gesundheit bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ eröffnet. Das Münchner Bündnis gegen Depression e.V. hatte bei uns angefragt, ob Teens on phone daran teilnehmen kann. Gerne haben wir diese Möglichkeit wahrgenommen. Eine ehrenamtliche Beraterin konnte so die Nöte und Probleme der jugendlichen AnruferInnen schildern und unser Projekt vorstellen. Über die große Resonanz und die positiven Rückmeldungen der anderen TeilnehmerInnen und der ZuhörerInnen haben wir uns sehr gefreut.

An einem Infostand war es uns zusätzlich möglich, bei vielen Gesprächen mit BesucherInnen der Messe unsere Arbeit zu erläutern. Auch dabei haben unsere Jugendlichen, die sich für Gleichaltrige einsetzen, viel Zuspruch und Ermutigung erhalten.

Sigrid Feller, Koordinatorin Ehrenamt

Informationen zur Mitarbeit über die Geschäftsstelle des Münchner Kinderschutzbundes: Telefon 089 - 55 53 59



Foto: Volker Derlath

Wir besuchen Kinder aller Altersgruppen bei einem Krankenhausaufenthalt, wenn den Eltern dies nur eingeschränkt möglich ist, z.B. weil sie weite Anfahrtswege und Geschwister zu versorgen haben oder beruflich nicht freinehmen können.

Altersgemäß gehen wir auf die Kinder ein, spielen, malen und basteln mit ihnen oder lesen vor. Wir helfen mit, Einsamkeit und Ängste zu überwinden.

Bei langwierigen Heilungsprozessen stehen wir den Kindern tröstend bei und entlasten auch die Eltern bei längeren Klinikaufenthalten schwerkranker Kinder.

Das Einverständnis der Mütter und Väter ist Voraussetzung für unsere Besuche.

Klinikbesuche 2015

Die BetreuerInnen waren in folgenden Münchner Kinderkrankenhäusern tätig:

Universitätsklinik Dr. v. Haunersches Kinderspital

Kinderklinik Dritter Orden (bis 31. Dezember 2015)

Kinderklinik München-Schwabing

Klinikum Großhadern

Der Besuchsdienst war auch 2015 wieder sehr gefragt, 18 ehrenamtliche MitarbeiterInnen verbrachten 2.370 Stunden bei den Kindern.

Würdigung Reingard Peuker und Sigrid Bierbüsse

Nach 26 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für den Besuchsdienst im Haunerschen Kinderspital und als Vertreterin im Beiratsgremium des Kinderschutzbundes haben wir **Reingard Peuker** verabschiedet. Ein herzliches Dankeschön für das langjährige Engagement.

Sigrid Bierbüsse begann vor 25 Jahren ihr ehrenamtliches Engagement in der Lachnerklinik, die später vom Dritten Orden übernommen wurde. Wir sagen Danke für lange Jahre als Besuchsdienstleiterin.

Beide Mitarbeiterinnen waren über viele Jahre liebevolle Bezugspersonen für die Kinder und zuverlässige Ansprechpartnerinnen für die Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes. Die Arbeit des Besuchsdienstes und des Kinderschutzbundes war ihnen immer ein großes Anliegen. Wir bedanken uns ganz herzlich für ihre treue Unterstützung.

Beispiele aus meiner Tätigkeit beim Besuchsdienst

Amalia und John

Die einjährige Amalia* trage ich auf dem Arm, ihr dreijähriger Bruder John* lässt sich zum Glück noch ziemlich leicht an der Hand führen. Sie sind Geschwister der kleinen Sophie, die auf der Intensivstation betreut wird und bei der gerade ihre Mutter zu Besuch ist. Ich habe die beiden auf den großen Spielplatz mitgenommen und ihre Ausdauer beim Toben, Rutschen, Schaukeln und Versteckspielen etwas überschätzt. Einige Passanten schauen mich als Begleitung von zwei völlig erschöpften dunkelhäutigen Kindern etwas misstrauisch an und versuchen wohl mein Verhältnis zu den Kindern einzuordnen.

Diese zwei Kinder stellen meine Fähigkeiten auch im Gästehaus der Klinik auf die Probe: wie ich trösten und vorsingen kann, wie ich ein „Nein“ durchsetzen kann, meine Flexibilität, mein Geschick, gleichzeitig eine Flasche zu geben und einen kleinen Autofuhrpark zu bedienen, meine Fremdsprachenkenntnisse und vieles mehr.

Als ich Amalia und John wieder ihrer Mutter übergeben habe und alleine den gleichen Weg über den Spielplatz zur U-Bahn-Station gehe, bedauere ich, dass ich kein Schild „Besuchsdienst“ trage. Ich bin nämlich froh und stolz, dass ich eine so abwechslungsreiche und niemals im Voraus zu definierende Aufgabe erledigen darf und kann.

Patrick

Ein paar Wochen später betreue ich einen Dauerpatienten der Klinik. Der kleine Patrick* kann mit seinen fast zwei Jahren noch nicht richtig laufen und sich kaum artikulieren. Es ist schwierig, seinen Blick zu erhaschen. Bauklötze, bunte Bilder oder die Eisenbahn ziehen seine Aufmerksamkeit nur für ein paar Sekunden an. Patrick ist nicht kitzlig, er zeigt keine Reaktion auf mein Lächeln. Keine Reize der Außenwelt scheinen zu ihm durchzudringen. Als ich aber dann mit ihm auf der Krabbeldecke sitze, greift er nach meinem Finger und versucht mit meiner Unterstützung aufzustehen. Das ist ein sehr schönes Erlebnis.

Hamid

Den achtjährigen Hamid* lerne ich kennen, als er im Stationsflur vor einem Fenster sitzt und ununterbrochen die Straße beobachtet. Er hat große gesundheitliche Probleme und muss dauerhaft im Krankenhaus behandelt werden. Leider sprechen wir keine gemeinsame Sprache.

Ich versuche, einen Joker auszuspielen, indem ich ihm einen Ball zeige. Das heißt, wir dürfen hinaus, Fußball spielen. Kein Interesse. Mehr noch, er hat Angst, seine jetzige Position zu verändern. Gut, dann bringe ich eben ein paar Brett- und Gesellschaftsspiele hierher. Die Spiele sind dem Kind unbekannt, aber es gelingt mir, ihm „Memory“ beizubringen. Ein weiteres Spiel lehnt er ab, die „geöffnete Tür“ schließt sich wieder, denn der Junge versteckt sich unter der Decke in seinem Bett. Am nächsten Tag sitzt er wieder vor dem Fenster und lässt mich nicht mehr an sich heran. Ich bin frustriert und enttäuscht und spüre meine Machtlosigkeit.

Hamid ist ein Flüchtlingskind, und ich denke viel über ihn nach. Was hat er schon alles erlebt, und wie wird seine Zukunft aussehen? Was können wir für ihn tun? Sicher braucht er viel menschliche Wärme und eine intensive Betreuung. Die medizinische Versorgung ist nur der Anfang.

Lucia

Auch die zehnjährige Lucia* ist schwer erkrankt. Sie ist dauerhaft auf Medikamente angewiesen. Aber dieses lebhafte und aufgeschlossene Mädchen zeigt mir, wie man den Umständen trotzen und seine Lebensfreude bewahren kann. Mit ihrer sprudelnden Energie gewinnt sie immer wieder eine Partie Kicker gegen mich. Sie baut mit mir Schlösser und Türme, erzählt Geschichten und malt wunderbare Bilder.

Der KinderschutzBund ermöglicht uns beim Besuchsdienst, den Kindern in ihren schwierigen Situationen beizustehen und persönlich wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Lada Röhl, Ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Besuchsdienst in der Hauner'schen Kinderklinik

** Namen geändert*

Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick

Geschäftsstelle Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof, (U-Bahn Goetheplatz)

Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr, Montag bis Donnerstag 13.30 bis 16.00 Uhr

Einrichtungen und Projekte

KinderschutzZentrum München

Kinder schützen – Eltern unterstützen – Familien stärken

Beratung, Therapie und Hilfen in Belastungs- und Krisensituationen

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

kischuz@dksb-muc.de

man|n spricht|t

Kinder schützen vor sexueller Gewalt

Gruppenarbeit mit Männern, Heranwachsenden und Jugendlichen

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Frühe Hilfen

Beratungsangebot für Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Telefon 089 - 50 02 89 22, Fax 089 - 50 02 89 36

fruehehilfen@dksb-muc.de

KinderschutzHaus München

Stationäre Kriseneinrichtung für Kinder – Beratung und Therapie für Eltern und Familien

Hippmannstraße 7, 80639 München

Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51

kisch@dksb-muc.de

Komm, wir finden eine Lösung!

Prävention hat Vorrang – Kreative Konfliktlösungen in Schule und Familie

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

komm@dksb-muc.de

KinderTageszentrum Laim

Altersgemischte Kinderbetreuung – Stadtteilorientierte Angebote

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München

Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41

kitz@dksb-muc.de

KinderHaus Medienfabrik

Altersgemischte Kinderbetreuung

Ganghoferstraße 70 F, 80339 München

Telefon 089 - 50 02 88 80, Fax 089 - 50 02 88 96

kinderhaus@dksb-muc.de

FamilienZentrum Laim

Kontakte, Informationen und Hilfestellungen für Familien im Stadtteil Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München

Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25

fam@dksb-muc.de

FamilienHilfe

Praktische Lebenshilfe im Alltag für Kinder, Familien, Mütter und Väter

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus

Betreuung für kranke Kinder aller Altersgruppen in den Münchner Kinderkliniken

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Telefonische gebührenfreie Beratungsangebote

Elterntelefon

Es gibt Zeiten, da brauchen Eltern Hilfe

Telefon 0800 111 0 550

Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Kinder- und Jugendtelefon

Die Nummer gegen Kummer – Zuhören – ernst nehmen – helfen

Telefon 116 111 (europaweit) oder 0800 111 0 333 (bundesweit)

Montag bis Freitag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Teens on phone

Jugendliche beraten Jugendliche – Darüber reden hilft

Telefon 116 111 (europaweit) oder 0800 111 0 333 (bundesweit)

Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.teensonphone.de

Elterntelefon, Kinder- und Jugendtelefon und Teens on phone in München sind Angebote des Kinderschutzbundes München in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband München e.V.
Kapuzinerstraße 9 C
80337 München

Ja! Ich werde Mitglied

Es gibt viele gute Gründe, Mitglied im Kinderschutzbund München e.V. zu sein.
Durch meine Mitgliedschaft will ich diese wichtige Arbeit unterstützen.

Hiermit erkläre ich

.....
Name

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer

.....
Postleitzahl, Ort

.....
Telefon

.....
Fax

.....
E-Mail

ab meinen Beitritt zum Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband München e.V.

☐ Ich möchte einen Jahresbeitrag von € (mindestens 60,-- €) zahlen.

☐ Mein Jahresbeitrag soll ab jährlich von folgendem Konto abgerufen werden:

.....
Geldinstitut

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Helfen Sie mit!

Damit wir auch weiterhin zeitgemäße Hilfen
anbieten können, sind wir auf Zuwendungen von
Spendern und Sponsoren besonders angewiesen:

Spendenkonto

BfS – Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE12700205000007811705
BIC: BFSWDE33MUE

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar wegen Gemeinnützigkeit nach §§ 51 bis 68 Abgabenordnung.